

Münsternachbarn von einst:

KLOSTERKIRCHEN AUF DEM MÜNSTERBERG

Wer verstehen will, warum Breisach wurde, wie es heute ist - geschichtlich, städtebaulich, architektonisch - dem muss man einen Münsterberg-Rundgang empfehlen. Am besten, er lässt sich dabei von Stadtarchivar UWE FAHRER begleiten, so wie er im Juli eine stattliche Gruppe führte, die einer Einladung des KATHOLISCHEN BILDUNGSWERKS gefolgt war. Es ging dabei um »Die ehemaligen Breisacher Klosterkirchen«. Doch Kirchen lassen sich, da sie für Menschen gemacht sind, kaum trennen von Straßen, Plätzen und Bürgern.

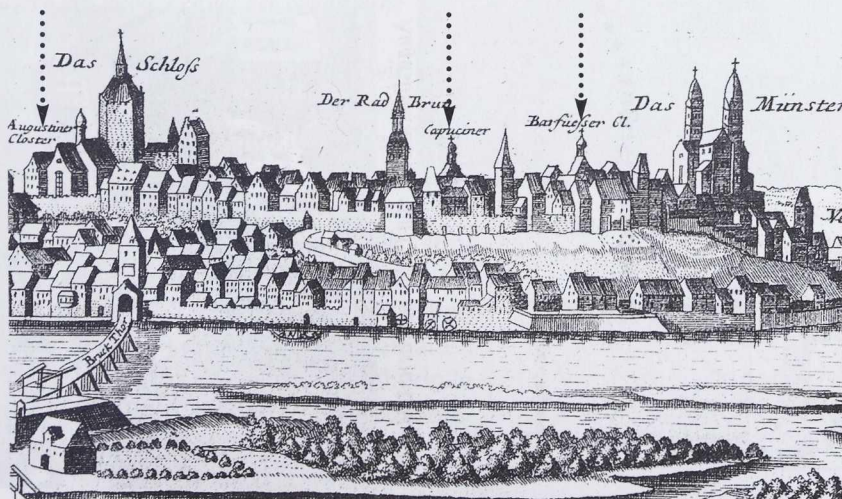
Fahrers Beschreibungen sind lebendig - und warum? Weil der Stadtarchivar zwischen trockenen Jahreszahlen und geschichtlichen Hintergründen wie ein Dramaturg immer wieder Menschen auftreten lässt und sie in Episoden einbettet, von denen kaum jemand etwas gehört hat. Schließlich hat er kraft Amtes einen privilegierten Zugang zu den Quellen der Breisacher Vergangenheit. Und würde er in seinem unergründlichen Stadtarchiv auf Lücken stoßen, wäre ihm notfalls auch Paris nicht zu weit entfernt - wie vor Jahren der Fund einer 200 Jahre alten, bis dahin unbekanntenen Münsterbergansicht zeigte. Ein wichtiges Requisit der Rundgänge Fahrers ist ein Ordner mit vergrößerten historischen Zeichnungen, die er allen zeigt: Sie klären Unbekanntes und illustrieren, was man sich heute nicht mehr vorstellen kann.

Menschen und Episoden: Wer zum Beispiel weiß noch etwas von dem Breisacher Bürgersohn namens BERNHARD KATZENSCHWANZ, der nicht nur Guardian des hiesigen Franziskanerklosters war, sondern zuletzt sogar Fürstbischof von Brixen - allerdings unter dem griechisierten und damit weniger tierisch anmutenden Namen GALLURA? Oder von jenem Kapuzinermonch, der 1603 mutig einer als Hexe verurteilten Breisacherin bei-

stand? Oder vom Brand im Augustinerkloster, den die Mönche nur noch mit den Weinreserven ihres Kellers in den Griff bekamen? Wer wusste, dass sich die Klöster mit Wasser aus eigenen Radbrunnen versorgten¹⁾?

Wo aber sind die Klosterkirchen geblieben, um die es ging?

Der Niedergang der Oberstadt begann - darauf kam Fahrer immer wieder zu sprechen - im Jahr 1793, das für Breisach so etwas wie das Jahr Null ist. Alles, was die Bergstadt aus besseren Zeiten prägte, legten französische Revolutionstruppen damals in Schutt und Asche. Eine die Bevölkerung überrumpelnde Beschießung machte die Stadt unbewohnbar und löschte auch das Klosterleben aus. Heute erinnern nur noch Relikte an die Klosteranlagen auf dem Berg, wie etwa Steine aus dem Kreuzgang des auf dem Gelände des heutigen Amtsgerichts stehenden **Franziskanerklosters** (Barfüßerkloster). »Die dazugehörige Kirche konnte es von der Größe her fast mit dem Münster aufnehmen«, meinte Uwe Fahrer und die Zeichnung in seinem Ordner bestätigte es. Etwas weiter nördlich berichtete der damit vertraute PETER DOCKWEILER von versteckten Katakomben unter dem einstigen **Kapuzinerkloster**. Eine noch vorhandene, unscheinbare Pforte in einer Mauer am steilen Augustinerberg führte bis 1793 zur ebenfalls verschwundenen Kirche der **Augustiner**. Auch von der Kirche der Kongregation **Nôtre Dame** gibt es nur noch einen in Sandstein gehauenen Eingang. Lediglich das **Ursulinen-Kloster** ist älteren Breisachern noch in lebhafter Erinnerung: Dessen Lehrfrauen unterrichteten von 1820 ab bis noch vor wenigen Jahrzehnten die Schuljüngend der Stadt. (hm)

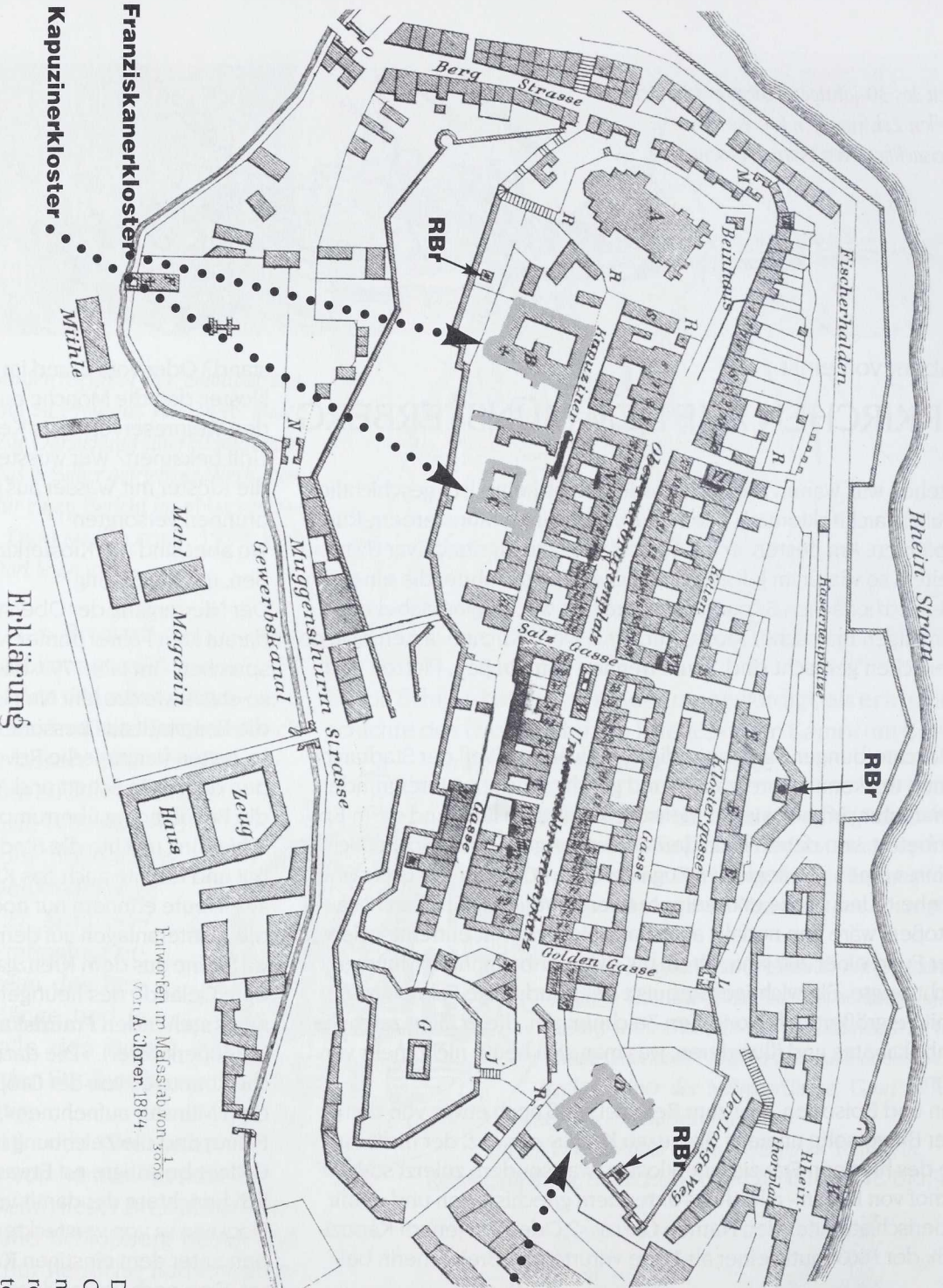


¹⁾ siehe Abb. Seite 14

Plan der Oberstadt Breisach

vor dem Jahr 1793.

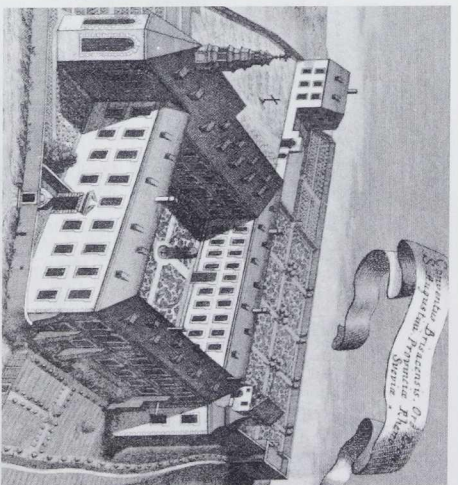
mit Angabe der Hauptgebäude und den Bewohnern der Hauptstrasse.



Entworfen im Maßstab von 1:1000
von A. Clorer 1884.

Erklärung

Münster B. Franziskaner Kloster mit Brünen, C. Kapuzinerkloster, D. Augustiner Kloster mit Brünen E. Frauenkloster mit Brünen, F. skt. Josef Kirche, G. Burgplatz mit Wasserturm, H. Radbrünen mit Hauptwache, J. Fallbrücke zur Burg, K. Rheinthor, L. Kapthor, M. Hagenschthor, N. Muggenshurn, O. Speckthor, P. Rverschlesgare Thore, S. Kommandantenhaus, T. Rathhaus, U. Syndikatsgebäude



Augustinerkloster, von Osten gesehen. Bild: GLA

• Augustinerkloster

Dieser Stadtplan stammt von ANTON CLORER, der die Situation 1884 sicher noch aus der eigenen Anschauung rekonstruieren konnte: Clorer erlebte zumindest als junger Mann die Ruinen der zerstörten Stadt. Er war bis 1872 Bürgermeister.

RBR = Kloster-Radbrunnen